Krakauer Zeitung.

Nr. 243. Dinstag den 24. October 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Regierungsrath und Secretär Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Carl, Christoph Columbus als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. October d. J. dem Landesgerichtsrathe des Kreisgerichtes in Pilsen Franz Wesely aus Anlaß seiner nachgesuchten Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der geh. Rath Franz Graf Lützow das Großkreuz des großherzoglich hessischen Philipp-Ordens und der k. k. Oberlieutenant und Botschaftsattaché Anton Graf Pergen das Ehrenkreuz des souverainen Johanniter-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. September d. J. den Ladislaus v. Jankovich zum Obergespan des Somogyer Comitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. October d. J. dem Professor Dr. Joseph Lumbe in Prag in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens den Titel eines kaiserlichen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. October.

* Das „Attentat" der deutschen Großmächte auf die Unabhängigkeit der „freien" Reichsstadt Frankfurt hat einer gewissen Sorte von Blättern willkommenen Stoff geliefert, das Thema von der „Vergewaltigung", von freiheitsfeindlichen Tendenzen wird in allen Tonarten variirt, die Schleusen der Beredtsamkeit sind gezogen und herein über die ahnungslose Menschheit bricht der Schwall vernichtender Redensarten, geifergekrönte Wogen stürmen gegen das Zwinguri an der Spree und Donau und rütteln und schütteln in ohnmächtiger Wuth an den Grundfesten derselben. Es sind dies dieselben Blätter, welche es ganz in der Ordnung fanden, als eine französisch-englische Flotte sich vor Neapel legte und von dem König Aenderungen der inneren Gesetzgebung forderte, als Cavour vom römischen Stuhl die Entlassung der „den Frieden Italiens bedrohenden fremden Söldlinge" begehrte und welche die Einmischung Frankreichs in die schleswig-holsteinische Frage als etwas selbstverständliches ansehen. Die beiden deutschen Großmächte haben sich einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten des stolzen Freistaates am Main nicht schuldig gemacht; sie begehren nur eine Handhabung der die Ruhe und Ordnung sichernden Gesetze, sie begehren nur die Beobachtung der Rücksichten, welche ein Staat dem andern, ein „Souverain" den übrigen Souverainen schuldet, sie haben den Senat nur darauf aufmerksam gemacht, wie unschicklich es ist, daß das Territorium der Republik zum Hinterhalt gemacht werde, von wo aus ungestraft alle Unbilden und Verunglimpfungen den deutschen Herrschern ins Antlitz geschleudert werden, daß der Freistaat einer Versammlung Schutz und Asyl gewähre, die thatsächlich revolutionäre Zwecke verfolgt und sich als eine Nebenregierung, ja als ein über den Regierungen stehendes Tribunal gerirt. Die beiden deutschen Großmächte haben den Frankfurter Senat bedeutet, daß es denn doch nicht angehe, daß die Republik zur Kupplerin und Gelegenheitsmacherin herabsinke und mit dem Mantel ihrer Unantastbarkeit ein Treiben decke, das anderwärts nicht geduldet, sich diesen neutralen Boden zum Tummelplatz wählt, daß die Meneurs aller kleinen Staaten sich dort zusammenthun, um all die Phrasen loszuwerden, die sie daheim an den Mann zu bringen nicht vermögen, daß sich in der freien Stadt selbst ein Ausschuß breit macht, der es unternimmt, eine ungesetzliche Bewegung im Fluß zu erhalten, daß von dort aus der Aufruf zur Steuerverweigerung und Untergrabung der staatlichen Ordnung ausgehe, daß von dort aus die Parole zu parlamentarischen Strikes ausgegeben werde. Lange genug haben die deutschen Mächte diesem Beginnen unthätig und anscheinend theilnamslos gegenüber gestanden; die letzte Einmischung in ihre Hoheitsrechte scheint jedoch dem Faß ihrer Geduld den Boden ausgeschlagen zu haben und das Resultat ist die wohl ganz natürliche Erklärung, daß sie solche Angriffe und Ueberhebungen länger zu dulden nicht gesonnen sind und daß sie von den Penaten des Heerdes jener Agitation die Beseitigung und Verhütung dieser Zustände hoffen. Es gibt Staats-Individuen, deren Stärke in ihrer ungemeinen Schwäche liegt, nur das Pochen auf diese Stärke konnte eine unbedingt ablehnende Antwort auf die Bemerkungen der deutschen Großmächte hervorrufen. Es heißt nämlich, der Frankfurter Senat habe das Ansinnen der Vormächte als ein unberechtigtes von der Hand gewiesen; noch kennen wir den Wortlaut der Antwort nicht, wir bezweifeln, daß sie von solchem Heroismus des Trotzes erfüllt ist, jedenfalls ist zu constatiren, daß der Senat unter dem Einfluß einer Terrorisirung steht, die immer gewaltiger auf die letzten Ritter des Patrizierthums drückt und daß es nicht Wunder nehmen dürfte, wenn er unter der Pression der aufgeregten Meinung all der in ihrem Stolz gekränkten Hampelmänner eine Antwort gibt, welche Zeugniß davon gibt, daß ihm die häusliche Ruhe über Alles geht und daß er Frieden halten will mit seinem — Volk.

Ueber die von Oesterreich und Preußen an den Frankfurter Senat gerichteten Depeschen schreibt die „Kreuz-Zeitung", daß die Absicht zu einem solchen Schritt schon vor Abhaltung des sogenannten „Abgeordnetentages" besprochen war, daß es jedoch namentlich der preußischen Regierung angemessen erschien, den Abgeordnetentag selbst in seinem kläglichen Verlauf nicht zu stören, vorbehaltlich jedoch späterer Schritte bei der Frankfurter Regierung, um derselben ihre Pflichten gegenüber den beiden deutschen Großstaaten ins Gedächtniß zu rufen. Darum allein — und nicht um etwaige Verhinderung der nächsten Versammlung des National-Vereins — handele es sich augenscheinlich bei dem gethanen Schritt. Nicht um dieses Redeactes willen würden sich die beiden Regierungen zu irgend einer Kundgebung veranlaßt finden. Wohl aber waren es dieselben sich und ihrer Aufgabe schuldig, der Verletzung aller Rücksichten seitens der Regierungen kleinerer deutschen Staaten endlich entgegenzutreten. Man möge insofern Recht haben, den gethanen Schritt nicht als einen isolirten, nur gegen den Frankfurter Senat gerichteten, sondern als ein Symptom der gemeinsamen Willensmeinung der beiden Großstaaten aufzufassen, der verletzenden Ungebühr, welche in einzelnen deutschen Staaten aus Connivenz oder Schwäche geduldet wird, endlich ein Ziel zu setzen.

Ueber den Inhalt der beiden Noten verlautet Folgendes: Der preußische Erlaß (unterzeichnet von Herrn v. Thiele) drückt den Unwillen ihrer Regierung darüber aus, daß der Frankfurter Senat den Abgeordnetentag zugelassen habe, und daß er die Ausschreitungen der Frankfurter Tagespresse dulde. Werde hierin nicht eine Aenderung eintreten, so würde die preußische Regierung sich zu anderweitigen Maßregeln genöthigt sehen. Das österreichische Schreiben ist viel milder in der Form und droht nicht mit der österreichischen Einmischung, sondern schiebt den Bund vor; der Bund, heißt es, werde sich genöthigt sehen, einzuschreiten, falls die gewünschte Aenderung nicht eintrete.

Von den Führern des Nationalvereins ist, wie es heißt, der Fall vorgesehen, daß die bevorstehende General-Versammlung nicht in Frankfurt abgehalten werden könnte und es wird darüber verhandelt, die Versammlung eventuell in Heidelberg oder in Stuttgart tagen zu lassen. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit und die Tochter — der Furcht. Indessen würde ein solcher Beschluß dem Frankfurter Senat, aber noch mehr Preußen, das mit Gewaltmaßregeln gedroht haben soll, eine große Verlegenheit ersparen.

In Folge der neuen Zustände in den Elbherzogthümern hält man sich in Berlin versichert, daß die Hansestädte, noch eher aber Mecklenburg in den Zoll-Verband einzutreten sich genöthigt sehen werden.

Die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Oesterreich und England scheinen gänzlich zu stocken. Der ersten Sitzung, zu welcher am 4. October die beiderseitigen Bevollmächtigten zusammentraten, ist seitdem eine zweite noch nicht gefolgt. England weiß sehr genau, was es von Oesterreich zu empfangen wünscht, es hat aber bisher auch nicht einmal angedeutet, was es dafür an Oesterreich zu geben Willens ist und das ist offenbar „kein Geschäft." Unter diesen Umständen dürfte es sehr wohl möglich sein, daß die Verhandlungen mit Frankreich den Vortritt erhalten. Bezeichnend für den Eifer übrigens, mit welchem England den Handelsvertrag betreibt, ist die Thatsache, daß die englischen Bevollmächtigten eines schönen Morgens in Wien waren und sich als Bevollmächtigte präsentirten, ohne daß man ihre Ankunft vorher signalisirt hätte, geschweige denn daß sie von dort aus eingeladen worden wären.

Das Hinscheiden Palmerstons bildet den Hauptgegenstand der Besprechung in den Londoner Blättern. Nach den Nekrologen kommt die Frage, wer die Erbschaft dieses Mannes anzutreten berufen und wie zunächst sich die Verhältnisse gestalten werden, zur Besprechung. Die „Times" sagt, es sei ein Glück für die liberale Partei, daß die Wahlen vor dem Tode Palmerstons stattgefunden haben, das Prestige dieses Staatsmannes hat den Liberalen mehrere Stimmen in das neue Unterhaus zugeführt, welches gewählt worden ist, um die Politik des Verstorbenen zu unterstützen. Die Conservativen täuschen sich, wenn sie glauben, daß durch Palmerstons Tod dem Cabinet die Unterstützung des Unterhauses verloren gehe. Graf Russell wird von den Whigs als der Nachfolger Palmerstons acceptirt werden. Lord Clarendon ist nicht genug identificirt mit den englischen Ideen, um Premierminister zu werden. Graf Granville ist voll Tact, aber Herr Gladstone, welcher die höchste Notabilität der liberalen Partei ist, wird an einem vom Grafen Granville geleiteten Cabinete nicht theilnehmen können, während er vielleicht einwilligen würde, die Leitung des Grafen Russell zu acceptiren. Sei dem aber, wie ihm wolle, Herr Gladstone ist der verdienstvollste Mann und das Land würde gut thun, seinen Chef in der gegenwärtigen Generation und nicht unter den Männern der Vergangenheit zu suchen. Die „Morning Post" sagt, die auswärtige Politik werde keine Aenderung erfahren, ihr Hauptgrundzug werde die französische Allianz sein, jedoch mit jener Beimischung von Mäßigung und Festigkeit, welche die Bürgschaft des Friedens ist. Die innere Politik wird geändert werden, Gladstone der Führer des Unterhauses sein, die Stellung des Ministeriums hänge von dem Tacte ab, mit welchem das Unterhaus geleitet wird, die radicalen Mitglieder werden die Regierung zwingen, einen Gesetzentwurf für Parlamentsreform einzubringen. Dieses wird einen Kampf mit den Conservativen herbeiführen, dessen Resultat zweifelhaft ist.

Die Neugestaltung des britischen Cabinets wird keinesfalls vor dem Leichenbegängnisse Palmerston's vollendet sein. Die „Times" schwankt zwischen Russell, Gladstone und Granville als zukünftigem Premier. „Daily News" befürwortet die Premierschaft Russell's. Es ist die Ansicht vorherrschend, daß das nächste Ministerium nur ein transitorisches sein werde.

Palmerston's Tod bringt eben so, wie einst Lincoln's plötzliches Ende, vermöge einer Contrastwirkung die Pariser liberalen Politiker auf eine naheliegende Nutzanwendung für die französischen Zustände. Auch auf Lord Palmerston's Schultern, sagt man, ruhte seit Jahren fast das gesammte politische System einer gewaltigen Großmacht, und zwar ein System, das nach dem Hinscheiden seines Trägers bedeutenden Aenderungen entgegen gehen dürfte; weil aber die Stärke des britischen Staatswesens nicht in einzelnen Personen, sondern in seiner Constitution und der hohen politischen Entwickelung des Volksgeistes liegt, wird man den Verlust eines Mannes wie Palmerston zwar schmerzlich, aber nicht als eine unersetzliche Schädigung des Gemeinwohls empfinden, viel weniger eine Krisis irgendwelcher Art befürchten. Hätte man also in Frankreich nicht Ursache, von England zu lernen, wie jener „Gâchis" zu vermeiden wäre, den der Marquis v. Boissy für einen gewissen Fall als möglich vorausgesehen hat? Die Pariser Officiösen können übrigens kaum den christlichen Wunsch verbergen, daß England nicht allzu leicht über den großen Verlust hinwegkommen möge.

Wie die „Patrie" meldet, ist Drouyn's Circular wegen der internationalen Sanitäts-Conferenz vom 18. datirt und proponirt Constantinopel als Sitz der Conferenz. Die meisten europäischen Staaten haben zugesagt. Rußlands Antwort fehlt.

König Leopold wird der „Liberté" zufolge den Winter in Nizza zubringen, aber vorher mit dem Kaiser Napoleon eine Zusammenkunft haben.

Die Desertionen belgischer Unterofficiere nach Lille, wo sie für die mexicanische Freiwilligen-Legion sich anwerben ließen, hat bekanntlich zu Vorstellungen von Seiten des Brüsseler Cabinets geführt. Aus einem „Communiqué", welches ein Liller Journal erhalten, geht hervor, daß in Lille wirklich ein Werbebureau für Mexico besteht. In dem „Communiqué" wird dasselbe jedoch ein „Werbebureau für die Fremdenlegion" genannt. Da aber die französische Fremden-Legion für Mexico bestimmt ist, so kommt es auf ein und dasselbe hinaus. In dem „Communiqué" wird dagegen protestirt, daß man die belgischen Unterofficiere „verlocke"; man „nimmt sie nur an", wenn sie kommen.

Der Rücktritt des Herrn v. Merode gilt in der Pariser diplomatischen Welt als ein Ereigniß von bedeutender Tragweite. Wenn in den letzten Jahren, schreibt ein Pariser Correspondent der „K. Z.", der Cardinal Antonelli im Gegensatze zu dem unbändigen, von glühendem Hasse gegen Franzosen und Italiener erfüllten belgischen Prälaten vielfach und sogar in Rom selbst in das Licht eines Mannes gesetzt wurde, der sich eventuel der neuen Ordnung der Dinge in Italien anbequemen könne, so scheint diese Meinung nunmehr wirklich sich als nicht unbegründet zu bewähren. Personen, welche mit dem päpstlichen Staatssecretär die schwebenden Fragen zu besprechen Gelegenheit hatten, glauben an die Möglichkeit, daß er die Initiative zu einer italienischen Politik des päpstlichen Stuhles ergreifen könne, welche die letzten Regierungsjahre Pius' IX. wieder in Einklang mit den ersten bringen würde. Bemerkenswerth war es schon, daß das „Giornale di Roma" in seiner bekannten Antwort auf die Artikel des „Pays" und der „France" unmittelbar Rücksicht auf die September-Convention nahm, allerdings um gegen die italienische Regierung die Anklage der Verletzung derselben zu erheben. Es war dies das erste Mal, daß man so weit in der Anerkennung jenes Vertrages vorging. Jetzt verbreitet sich sogar das Gerücht, der römische Hof verlange kraft der September-Convention als sein Recht, daß Italien ihm den festgesetzten Schuldenantheil abnehme, und obgleich verfrüht, da diese Forderung nur mit der Anerkennung Italiens Hand in Hand gehen kann, bildet dieselbe immerhin ein charakteristisches Symptom der veränderten Lage. Kurz, in Rom ist man zu der Einsicht gekommen, daß die September-Convention kein Scherz sei, sondern daß Frankreich bittern Ernst mit diesem Vertrage machen werde. Man will daher aus der bisher beobachteten Passivität heraustreten und für die weltliche Stellung des Papstthums zu retten suchen, was noch zu retten ist. Der Cardinal Antonelli ist geschmeidig genug, um als geeignete Persönlichkeit zur Leitung dieser Unterhandlungen zu erscheinen, die diesmal vermuthlich unter Vermittlung Frankreichs von Statten gehen würden.

Nach Berichten aus Brüssel erhielt Graf Sartiges den Auftrag, in Folge des Rücktrittes Merode's neuerdings Schritte zur Anbahnung einer Versöhnung zwischen Rom und Florenz zu machen.

Eine Correspondenz aus Florenz in der „Patrie" behauptet heute, daß Rom durch Vermittlung Frankreichs Unterhandlungen mit Italien angeknüpft habe, um zur Regulirung der in der September-Convention berührten finanziellen Frage zu gelangen. Die ersten Vorschläge Rom's wurden in Florenz nicht angenommen; welche Schicksale die Gegenvorschläge der italienischen Regierung, welche Frankreich billigt, haben werden oder gehabt haben, weiß man noch nicht.

Briefe aus Rom vom 18. d. versichern, die königliche Familie von Neapel habe das ihr durch Kaiser Maximilian von Mexico auf der Insel Lacroma angebotene Asyl anzunehmen beschlossen.

Die Zweifel über die Existenz oder Nichtexistenz einer neuen Seward'schen Depesche an die französische Regierung von wegen Mexico's fangen an, sich allmählich zu lichten. Auf den ersten übermäßigen Schrecken folgte, wie dies jetzt Mode ist, die absolute Negation; doch war diese eben so wenig wie jener am Platze. Eine Note scheint denn doch von Washington nach Paris geschickt worden zu sein, basirt auf ein vages Gerücht, daß Frankreich einen Nachschub ägyptischer Recruten nach Mexico beabsichtige. Diese Note, in welcher Herr Seward den Wunsch, mit Frankreich in Freundschaft zu leben, zugleich aber die Besorgniß ausspricht, daß neue Truppensendungen aus Aegypten einen sehr bösen Eindruck im Congresse hervorbringen würden, war muthmaßlich mit Entstellungen und Uebertreibungen in den Spalten der amerikanischen Blätter besprochen worden, auf die die Regierung sofort ein Dementi veröffentlichte, aber nicht ein Dementi der Existenz einer neuen Note, sondern nur die Versicherung, „daß die Regierung der Vereinigten Staaten neuerdings keinen Schritt gethan noch beabsichtigt habe, der mit einer absoluten Neutralität zwischen den kriegführenden Parteien in Mexico unvereinbar wäre." Eine derartige Erklärung und eine Note oben angedeuteten Inhalts können, wie Jedermann einsehen wird, ganz gut neben einander bestehen und mit der Zeit stellt sich vielleicht heraus, daß nicht die Note, sondern bloß die Bezeichnung „Ultimatum" eine willkürliche Erfindung gewesen.

Von Newyork aus wird die Nachricht dementirt, daß General Grant zu verstehen gegeben habe, die Regierung der Union habe die Absicht, in Mexico zu interveniren.

Der Pariser Correspondent der „Ind. belge" meldet, Napoleon werde den drohenden Conflict mit Amerika wegen Mexico durch die Anordnung von Maßregeln nach der Analogie der italienischen September-Convention vermeiden und die successive Zurückziehung der französischen Truppen aus Mexico anordnen. Ein Rückzug in Mexico hätte eine ganz andere Bedeutung als jener in Italien; wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Mittheilung.

Die Unions-Regierung publicirt abermals in Journalen die Aufforderung zur Anmeldung aller

Entschädigungs-Forderungen an England. Die Lage wird als ernst, der Rückzug erschwert erachtet.

Fürst Cusa hat, wie die Frankfurter „Europe" berichtet, die Note Fuad Pascha's mit einer Rechtfertigungs-Denkschrift befürwortet, welche, den Großmächten mitgetheilt, nicht gerade einen ungünstigen Eindruck gemacht hätte. Nichtsdestoweniger sei die Stellung Cusa's sehr gefährdet.

Eine Privatdepesche aus Alexandrien meldet, daß der Großscherif von Mecca sich an der Spitze einer türkischen Armee auf dem Marsche gegen einen rebellischen arabischen Stamm in Yemen befindet. Zwei Dampfer auf dem rothen Meere hatten Befehl erhalten, ihm eine Unterstützung von tausend Mann ägyptischer Truppen zuzuführen. Die Bewältigung des aufrührerischen Stammes scheint also auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein.

☩☩ Krakau, 24. October.

Zu Izdebnik, Wadowicer Kreises, ist am 21. d. ein ebenso erhebendes als rührendes Fest begangen worden, zu welchem die mit a. h. Entschließung Sr. Majestät vom 12. September 1865 für vieljähriges verdienstliches Wirken erfolgte allergnädigste Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone an den Director der Herrschaft Landskron und Myślenice Herrn Heinrich Siegler von Eberswald Anlaß gegeben hat.

Um die 10. Vormittagsstunde traf der k. k. Statthaltereirath und Wadowicer Kreishauptmann Ritter v. Bobowski in Begleitung eines k. k. Kreiscommissärs im Pfarrhause zu Izdebnik ein, wo derselbe von der Geistlichkeit des gutsherrlichen Patronats unter Vortritt des hochwürdigen Kanonicus Bezirks-Dechants und Pfarrers von Sulkowice Swoboda, den k. k. Bezirks-Vorstehern von Kalwarya und Myślenice sowie von den Gemeinde-Vorständen des Kalwarya'er Bezirks empfangen und sofort in die Kirche geleitet wurde, in welcher sich mittlerweile der zu Decorirende, umgeben von seinen Familiengliedern, seinen bewährtesten Freunden aus Stadt und Land, den Herrschaftbeamten und Dienern, sowie eine große Menge Landvolkes eingefunden hatten. Nach Anhörung der vom hochwürdigen Kanonicus Swoboda celebrirten feierlichen Messe und einer an die Versammlung gehaltenen den Anlaß und Zweck des Festes beleuchtenden kräftigen, gefühl- und schwungvollen Anrede, worin die Verdienste des zu Decorirenden, dessen unerschütterliche Loyalität, dessen 30jähriges rastloses und erfolgreiches Wirken zum Wohle des Landes und seiner Bewohner, dessen ehrenhafter Charakter, dessen musterhaftes Familienleben und aufopferndes Streben zur gedeihlichen Erziehung seiner zahlreichen Familie hervorgehoben wurde, begab sich die Versammlung in den gutsherrlichen Wohnsitz, wo in einem festlich ausgestatteten und mit dem in frisches Grün und Blumen eingerahmten Bilde Sr. Majestät des Kaisers geschmückten Saale der Act der Uebergabe des Verdienst-Kreuzes durch den Herrn k. k. Kreishauptmann mit einer feierlichen ergreifenden Ansprache, welche mit einem 3maligen von der Versammlung wiederholten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser endete, vollzogen worden ist. Hierauf hat der Decorirte für die ihn beglückende a. h. Auszeichnung, für die ihm von Seite der h. k. k. Landesbehörden zu Theil gewordene geneigte Anerkennung seines aufrichtigen guten Willens und seines vom unermüdeten Streben für das wahre Wohl des Landes und seiner Mitbürger geleiteten Wirkens seinen tiefempfundenen Dank in gefühlvoller Rede ausdrückend an den Herrn Kreishauptmann die Bitte gestellt, die innigste Kundgebung seines unterthänigsten Dankes und seine feierliche Versicherung unwandelbarer Treue gegen den Monarchen und unverdrossenen Fortfahrens in seinem huldvoll anerkannten Wirken allerhöchsten Orts zur Kenntniß bringen zu wollen.

Seinen ihn umgebenden bewährtesten und ältesten Freunden, worunter sich nebst anderen der hochwürdige Kanonicus, mehrere höhere Staatsbeamte und die Veteranen der Großgrundbesitzer des Wadowicer Kreises v. Gorczyński aus Stryszow und Brandys aus Kalwarya befanden, dankte der Decorirte für deren stets bewährte sehr ehrende Freundschaft und für die Theilnahme an dem ihn so beglückenden Feste. Den anwesenden gutsherrlichen Mitbeamten und Dienern, unter denen mehrere mit ihm im Dienste ergraut, dankte er für die ihm in seinem Streben nach Hebung der Land- und Forstcultur treu geleistete Unterstützung.

Mit kräftigen zu den Herzen dringenden Worten richtete derselbe seinen Dank für die Theilnahme an dem Feste an die anwesende Landbevölkerung, derselbe betonte tiefergriffen, er erblicke in der zahlreichen Anwesenheit der Insassen so vieler selbst der entferntesten Gemeinden, der unmittelbarsten Zeugen seines 30jährigen Wirkens in dem ihm zur Heimat gewordenen und durch allseitiges vertrauensvolles Entgegenkommen lieb gewordenen Lande einen erfreulichen Beweis, daß auch sie die Verdienstlichkeit seiner Thätigkeit anerkennen, er betrachte dies als eine Aufforderung zu weiterem unablässigen, aufrichtigen Streben, die Lage des Landvolkes zu verbessern und demselben mit Rath und That bis an sein Lebensende beizustehen.

Die mit Thränen gefüllten Augen aller Anwesenden beurkundeten den nachhaltigen Eindruck dieser Ansprache und den mächtigen Widerhall, den dieselbe in Aller Herzen gefunden. Mit tiefster Rühruug richtete der Decorirte eine feierliche Ermahnung an seine anwesenden Kinder, unverbrüchliche Treue gegen den allergnädigsten Monarchen stets zu bewahren, durch rastlose Arbeit in ihrem Berufe für das Wohl des Landes, welchem sie angehören, stets thätig zu sein, immer Ehrenhaftigkeit des Charakters, Humanität und Herz für die Mitmenschen zu beweisen und so den Dank der Familie für die a. h. Auszeichnung in jene Zeit hinüber zu tragen, in welcher sein Wirken und sein Dankgefühl dem Naturgesetze erlegen sein werden. Nach jenem Ansprachen trat der mit der goldenen Civil-Verdienst-Medaille geschmückte Izdebniker Ansasse Bargiel vor, beglückwünschte den Decorirten im Namen des Landvolkes unter den herzlichsten Ausdrücken und schloß mit dem Wunsche, der Decorirte möge die a. h. Auszeichnung recht lange Jahre tragen und wie stets als aufrichtiger und bereitwilliger Rathgeber und Helfer dem Landvolke beistehen.

Der rührende und ergreifende festliche Act wurde durch das von einer Abtheilung der Capelle des k. k. Infanterie-Regiments „Herzog von Württemberg" erfolgte Intoniren der Volkshymne abgeschlossen.

Nach allseitiger Beglückwünschung des Decorirten vereinigte sich eine Gesellschaft von 30 Personen zu einem Diner, wobei nach einem vom Herrn Kreishauptmann auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers ausgebrachten von der Gesellschaft stürmisch wiederholten Toaste, vom Decorirten Toaste auf das Wohl des anwesenden Klerus, der Staatsbeamten, der Großgrundbesitzer, endlich der übrigen Gäste ausgebracht wurden, welche der hochw. päpstliche Chambelan und Landskroner Pfarrer mit einem Toast auf das Wohl des Decorirten, dann der Kreishauptmann mit einem Toast auf das Wohl der sämmtlichen Glieder der Familie Siegler v. Eberswald erwiderte. Das ebenso erhebende als rührende und auch der Heiterkeit nicht entbehrende, durch die Klänge der trefflichen Regimentsmusik verschönte Fest fand nahe an Mitternacht seinen Abschluß.

Bezüglich des in unserem Blatte vom 27. September zur Sprache gebrachten Unfuges, welchen Raubschützen mit der Gemse, Murmelthiergräber und quacksalberischeEtthändler mit diesem Thiere in der Tatra und deren Umgebung treiben und wodurch diese Thiere dem gänzlichen Verschwinden aus diesem Gebirge nahe gebracht worden sind, befinden wir uns in der Lage zu berichten, daß die physiographische Commission der hiesigen k. k. wissenschaftlichen Gesellschaft sich an die hochwürdigen Herren Dechante, Pfarrer und Pfarrverweser des Neumarkter Decanates, an den Herrn k. k. Bezirksvorstand von Neumarkt, dann an die Herren Gutsbesitzer von Zakopana und Szaflary, wie nicht minder an mehrere Pfarrer in der Zips und einige andere einflußreiche Personen in Ungarn mit dem Ansuchen gewendet hat, die Bemühungen der Commission und anderer Naturfreunde gefälligst unterstützen zu wollen. Diesem Ansuchen ist eine gedruckte Ansprache an das gemeine Volk, worin demselben das Tadelnswerthe und Strafbare der Ausrottung dieser Thiere auf eindringliche Weise zu Gemüthe geführt wird, beigefügt und um deren Vertheilung gebeten worden. Da es auch nicht an Beispielen fehlt, daß hochgestellte Kirchenfürsten zwecklos verfolgter Thiere sich freundlich annahmen, wie dies z. B. A. E. Brehm in seinem illustrirten Thierleben (Hamburg, 1865), 2. Band, Seite 569 und 570 von den Erzbischöfen von Salzburg im 16. und 17. Jahrhunderte bezüglich des Steinbockes rühmend erwähnt, so sah sich die besagte Commission veranlaßt, sich auch an die hochwürdigsten Herren Bischöfe von Tarnow und das hochwürdigste Zipser Domcapitel mit der Bitte zu wenden, ihrerseits diesen Bemühungen den wünschenswerthen Nachdruck geben zu wollen. Man gibt sich daher der nicht unbegründeten Erwartung hin, diese Thiere dem Untergange zu entreißen, wobei wir in der angenehmen Lage sind, unter andern für diese Sache sich interessirenden Personen den Herrn Heinrich Edlen von Zimmermann, Sanitäts-Referenten für das Königreich Ungarn, welcher jenseits des Gebirges der Sache sich kräftig anzunehmen versprochen, den Herrn Schowal, k. k. Bezirksvorsteher von Neumarkt, den Gutsbesitzer von Zakopane, Herrn Eduard v. Homolacz, und den hochw. Herrn Pfarrer dieses Ortes zu nennen. Die physiographische Commission sieht sich sehr angenehm verpflichtet, diesen Herren und namentlich dem gedachten Herrn Bezirksvorstande für sein rechtzeitiges, kräftiges Einschreiten hiemit den verbindlichsten Dank auszusprechen, wie nicht minder dem Herrn v. Homolacz, der bereits seit acht Jahren sich viele und mit nicht unbedeutenden Geldauslagen verbundene Mühe gibt, die Zakopaner Raubschützen unschädlich zu machen. Und da das k. k. Bezirksamt durchaus nicht abgeneigt ist, gegen die diesfälligen Uebertreter nach Recht und Gesetz zu handeln, so ist diesseits des Gebirges Niemand so sehr in der Lage, als Herr v. Homolacz, dem nicht nur ein großer Theil dieses Gebirges eigenthümlich angehört, sondern dessen Beziehungen und Einflüsse auch auf die Südseite der Tatra reichen, dem erwähnten Bezirksamte sehr förderlich an die Hand zu gehen, wodurch er sich um die heimische Naturforschung ein bleibendes Verdienst erwerben wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Oct. Ihre Maj. die Kaiserin Maria Anna Pia, Gemalin Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand, ist heute Abends 9½ Uhr von ihrem Sommeraufenthalte in Italien hier angekommen, verweilte kurze Zeit am Verbindungsbahnhofe, woselbst sich Erzherzog Carl Ludwig und Graf Crenneville eingefunden hatten, worauf Ihre Majestät sofort mit einem aus etwa zehn Waggons bestehenden Hofseparatzuge ihre Reise nach Prag fortsetzte, wohin Ihre Majestät, wie mitgetheilt wird, telegraphische Depeschen über den Gesundheitszustand Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand berufen hatten. — Wie das „N. Frdbl." meldet, ist nach einer gestern hier eingetroffenen Depesche in dem Befinden Sr. Majestät eine bedeutende Besserung eingetreten.

Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie soll sich, wie wir hören, nach München und von da nach Dresden begeben.

Die Königin Marie von Baiern ist von Berchtesgaden nach Salzburg zurückgekommen und hat bei Ihrer Majestät der Kaiserin Carolina Augusta einen Besuch abgestattet.

Der Minister des Aeußern, Graf Mensdorff-Pouilly ist mit dem vorgestrigen Prager Abendzuge von Nikolsburg nach Wien zurückgekehrt.

FZM. Ritter von Benedek hat sich gestern nach Graz begeben.

Das Statut für die k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien hat die allerhöchste Genehmigung erhalten. Nach demselben hat diese Anstalt den doppelten Zweck für die Aufgaben der bildenden Kunst als Kunstschule durch die Lehre, und dann als allgemeines Kunstinstitut durch dasselbe außerhalb der Schule wirksam zu sein. In ersterer Richtung werden an der Akademie solche Gegenstände gelehrt werden, welche das praktische Können auf dem Gebiete der Kunst bezwecken, u. z. Architektur. Sculptur, Malerei, kleinere Plastik, Medailleurkunst, Ornamentik und Kupferstecherkunst; dann solche, welche als Hilfswissenschaften die theoretische Ausbildung des Kunstjüngers ins Auge fassen, namentlich: Anatomie, Perspective, allgemeine und Kunst-Geschichte. Diese ordentlichen Gegenstände werden gelehrt in einer allgemeinen Maler- und Bildhauerschule und in den Specialschulen für Historienmalerei, höhere Bildhauerei, Landschaftsmalerei, Kupferstecherei, kleinere Plastik und in der Architekturschule. Für die Hilfswissenschaften werden besondere Vorträge gehalten. Zum Eintritt in die allgemeine Maler- und Bildhauer-Schule, dann in die Specialschulen für die Landschaftsmalerei, kleinere Plastik und Kupferstecherei ist erforderlich: a) der Nachweis über die mit gutem Erfolge beendeten Studien des Untergymnasiums oder über ein Wissen, welches dem an dieser Schule erlangten gleichkommt; b) der Nachweis über genügende Ausbildung in den Elementen der Kunst durch Vorlage von Proben, welche für das Kunsttalent des Aufzunehmenden Zeugniß geben. In ihrer Richtung als allgemeines Kunstinstitut hat die Akademie folgende Aufgaben: 1) Durch Zuerkennung von Preisen, Reise- und Schul-Stipendien die Ausbildung aufstrebender Kunstjünger zu fördern. 2) Die Kunst-Sammlungen der Akademie über den Kreis der Schüler hinaus den Künstlern und dem Publicum zugänglich zu machen. 3) Der Veranlassung von öffentlichen Kunstausstellungen nach Maßgabe der Verhältnisse ihre durch besondere Anordnungen zu regelnde Thätigkeit zu widmen. 5) Den Ministerien und anderen Behörden als berathendes Organ in allen Angelegenheiten der bildenden Kunst zu dienen. Die Leitung der Akademie steht dem Präsidenten und dem Director unter Mitwirkung des akademischen Rathes und des Lehrkörpers zu. Die Akademie ist der obersten Unterrichts-Behörde untergeordnet. Die Ernennung des Präsidenten auf je drei Jahre und des Directors erfolgt durch den Kaiser. Dem akademischen Rathe steht das Recht zu, die Ernennung von Ehrenmitgliedern und wirklichen Mitgliedern in Vorschlag zu bringen, deren Bestätigung durch den Kaiser erfolgt.

Wie das „Fremdenblatt" meldet, wird der Präses der Staatsschulden-Controls-Commission (heute) Dinstag von Sr. Majestät dem Kaiser in einer Audienz empfangen werden, um unter Ueberreichung der schriftlich formulirten Bedenken, Wünsche und Vorschläge bezüglich des Fortbestandes außerdem noch mündlich Vortrag zu halten. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß über Antrag des Gesammt-Ministeriums Se. Majestät in der Hauptsache die Vorschläge genehmigen werde. Sobald dies erfolgt ist, soll für die Commission ein neues Normale ausgearbeitet werden.

Unter den Maßregeln, welche der Finanzminister Graf Larisch zur Herbeiführung von Ersparnissen in seinem Ministerium vorbereitet, befindet sich auch, wie die „C. B.-Z." meldet, die Auflösung der k. k. Lotto-Gefälls-Direction in Wien. Die einzelnen Lottoämter würden in Zukunft den betreffenden Finanz-Bezirksdirectionen in den Kronländern zugetheilt werden. Dadurch würde das Directions-Personal in Wien entbehrlich. Die Abtheilung der Staats-Lotterie für Wohlthätigkeitszwecke würde als eigene Section fortbestehen.

Die Functionäre der Wiener Handelskammer, die Herren Br. v. Wertheim, Rekenschuß und Sieger, hatten heute die Ehre, sich Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister vorzustellen und laut Beschluß der Kammer selben zu bitten, bei wichtigeren Fragen im Gebiete des Handels wie der Industrie auch die Meinung der Kammer zu hören und zu berücksichtigen; ferner einem neuen Handelskammergesetz, dessen Entwurf die hiesige Kammer schon vor einem Jahre darlegte, die Sanction zu erwirken, und endlich bezüglich der Weltausstellung für 1867 in Paris die so dringenden nöthigen Vorarbeiten ehestens zu beginnen, da sonst Oesterreich nicht würdevoll repräsentirt sein könnte 2c. Der Herr Minister versprach in allen Puncten gewiß den vorgetragenen Wünschen zu entsprechen und jederzeit den Beirath der Kammer genau zu berücksichtigen. Betreffs der Ausstellung bemerkt der Herr Minister, daß in kürzester Zeit die geeigneten Vorbereitungen getroffen werden dürften und wie man hofft, zur vollen Zufriedenheit der Industriellen.

Als Nachlese zu den Mittheilungen über die Feier der Enthüllung des Eugen-Monuments erzählt man eine pikante Anekdote, deren Echtheit wir freilich nicht zu verbürgen vermögen. Jedenfalls erregt sie viel Heiterkeit in Wiener diplomatischen Kreisen. Man erzählt sich nämlich, der Vertreter einer fremden Großmacht habe dem türkischen Botschafter, Haidar Efendi, der an seiner Seite auf der Diplomaten-Tribune der Feierlichkeit beiwohnte, die selbstverständlich nur scherzhaft gemeinte Bemetkung gemacht, es nehme ihn Wunder, gerade den Vertreter der hohen Pforte als Zeugen einer Feier zu erblicken, die der Verherrlichung des Siegers und damit der Siege von Zenta, Peterwardein und Belgrad gelte. Hierauf habe jedoch der Vertreter des Großherrn erwidert, es sei ihm erzählt worden, der französische Ambassadeur habe der Enthüllungsfeier des Erzherzog-Carl-Monuments beigewohnt; nach diesem Vorgange werde auch ihm wohl gestattet sein, Zeuge der gegenwärtigen Feier eines Feldherrn zu sein, der nicht blos die erwähnten Schlachten gewonnen hat, sondern auch bei Höchstädt, Turin, Malplaquet und Oudenarde Sieger gewesen, welche Thatsache jedoch den Herzog v. Gramont nicht abhalte, sich jetzt an seiner (Haidar Efendi's) Seite zu befinden.

Die „N. Fr. Presse" veröffentlicht das oberlandesgerichtliche Urtheil in ihrem Preßprozesse. Der verantwortliche Redacteur des Blattes wurde losgesprochen und schuldlos erklärt, Herr Lecher ferner von dem ausgesprochenen Cautionsverfalle und Gerichtskostenersatze losgezählt, endlich das ausgesprochene Verbot der weiteren Verbreitung des Aufsatzes „eine Mahnung an die Abgeordneten" aufgehoben. In den Gründen wird nachgewiesen, daß der Artikel nicht zu einer Versammlung aufforderte, welche einen gesetzgeberischen Charakter tragen, sondern nur zu einer solchen, welche den Zweck eines blos vorübergehenden Meinungsaustausches haben sollte, daß die österreichische Regierung von jeher ohne specielle Bewilligung derlei Versammlungen zugelassen (z. B. den Juristentag u. a.) und daß im vorliegenden Falle nicht nur zu einer bereits verbotenen Versammlung nicht aufgefordert, sondern vielmehr ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, daß ein Verbot der beabsichtigten Versammlung von der Regierung nicht zu besorgen sei. Es habe also eine Aufforderung zu einer bereits verbotenen Handlung nicht stattgefunden, da ja die Regierung die Versammlung immer noch verbieten oder erlauben konnte, endlich sei der Zweck, zu dessen Erreichung die fragliche Versammlung stattfinden sollte, durchaus keine verbotene Handlung. Der Staatsanwalt hat gegen dieses Schuldlosigkeits-Erkenntniß beim obersten Gerichtshofe die Berufung angemeldet.

Aus Prag schreibt man der „Presse", daß gegen Professor Brinz ein Proceß wegen Theilnahme am Abgeordnetentag anhängig gemacht worden sein soll. Wir wollen die Bestätigung dieser Nachricht abwarten, welche doch vor allen in den Prager Blättern zu finden sein müßte.

Die „Prager Ztg." widerlegt die Angabe einiger Blätter, daß am 20. d. Abends die gesammte bewaffnete Macht consignirt gewesen sei. Die „Prager Ztg." kann versichern, daß auch nicht ein Mann der Prager Garnison consignirt war.

Aus Pest, 22. October, wird gemeldet: In dem überfüllten Thalia-Theater hielt heute Vormittags Candidat Schwarcz vor den Theresienstädtern eine radicale Ansprache, in welcher er ein vollständiges ungarisches Ministerium verlangt. Nachmittags erklärte Rottenbiller dem Wahlbezirk Franzstadt, daß er die Candidatur annähme, indem er die Ansicht des „Pesti Naplo", daß die Candidatur unvereinbar sei mit der Bürgermeisterstelle, nicht theile. — „Naplo" veröffentlicht ein Schreiben liberaler österreichischer Landtags-Deputirten, welches ein dualistisches Programm entwickelt. Eine Uellöer Deputation reclamirte gestern die am 5. Nachts verhafteten und in das Comitatshaus hieher gebrachten Uellöer Wahlmänner. Der Central-Ausschuß hat eine Untersuchungs-Commission entsendet, und die Verhafteten gegen Bürgschaft freigegeben.

Deutschland.

Nach der „Hamb. Börsenh." werden die preußischen Befestigungsarbeiten im Sundewitt und auf Alsen eifrig fortgesetzt; dort werden drei schwere Werke und auf Alsen fünf Schanzen aufgeführt. Letztere in der Nähe von Sonderburg, alle von der solidesten Construction.

Zur Orientirung über die Zwecke der neulichen Reise des Prinzen von Augustenburg nach Glücksburg, schreibt man der „Köln. Z." aus Schleswig, kann ich jetzt die Mittheilung machen, daß in dem Flecken Borby im voraus nicht bloß die Pferde zum Wechseln, sondern auch Zimmer zum Aufenthalte bestellt waren, um Deputationen zu empfangen. Der Prinz hat sich hier nicht nur als Landesherrn begrüßen lassen, sondern auch Ansprachen an die erschienenen Leute gehalten. Durch Eckernförde wurde derselbe von sechs bis sieben Reitern begleitet, welche durch ihr Erscheinen eine Anzahl Neugieriger herbeizogen.

In München wurde, um über die Vorfälle am 8. und 9. d. M. an den König Bericht zu erstatten, eine eigene Commission niedergesetzt, welche aus den Herren Kriegsminister v. Lutz, Minister des Innern v. Neumayr, Generallieutenant v. d. Tann, Regierungspräsident v. Zu-Rhein, Bürgermeister v. Steinsdorf, Polizeidirector Pfeufer und mehreren anderen höheren Beamten besteht. Kürzlich soll die erste Besprechung stattgefunden haben, und dabei die Frage aufgeworfen worden sein, ob die bestehenden Gesetze und Verordnungen zur Aufrechthaltung der Ordnung in München genügen.

Aus Leipzig, 19. October, wird geschrieben: Heute vor hundert Jahren ward Göthe an der hiesigen Universität als Student inscribirt. Die Universität begeht diesen Tag durch Ausgabe eines Festprogrammes unter dem Titel: „Der hundertjährigen Wiederkehr des Tages, an welchem Johann Wolfgang Göthe am 19. October 1765 in die Zahl ihrer Studirenden aufgenommen ward, widmet die Universität Leipzig die nachfolgende Abhandlung ihres Mitgliedes, Dr. Friedrich Zarucke, ord. Professor der deutschen Sprache und Literatur." Professor Zarucke hat zu diesem Zwecke eine Abhandlung verfaßt „über den fünffüssigen Jambus mit besonderer Rücksicht auf seine Behandlung durch Lessing, Schiller und Göthe", deren erste Abtheilung den Inhalt jenes Programmes bildet. Ferner ist beschlossen worden, in der Aula der Universität eine Büste Göthe's aufzustellen, deren Kosten durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden sollen. So viel verlautet wenigstens. Sonstige Veranstaltungen zur Feier des Tages sind unterblieben. Die Stadt Leipzig benennt von heute ab eine ihrer schönsten Boulevardstraßen, die „am oberen Park" laut Rathsbeschlusses: Göthestraße. Es ist die Straße, in welcher unter Anderm das königliche Palais liegt, das der Universität gehört. Im Gewandhause wird die Musik zu Göthe's „Egmont", im Theater sein „Torquato Tasso" aufgeführt, Alles unter ausdrücklichem Hinweis auf die literarhistorische Bedeutung des Tages. Die weltgeschichtliche Bedeutung des 19. October, als des Tages der Einnahme Leipzigs durch die Alliirten vom Jahre 1813 wird daneben nicht vergessen, wenigstens nicht von dem „October-verein". Dieser veranstaltet heute einen Redeactus mit Ausstellung verschiedener Schlachtreliquien und einem darauf folgenden Festmahl.

Aus Berlin, 21. d., wird gemeldet: Minister Auerswald ist schwer erkrankt. Drei Aerzte sind um das Krankenbett versammelt, darunter der Leibarzt Sr. Maj. des Königs, Dr. Lauer. Die Krankheit wird als Herzleiden bezeichnet.

Nach Berichten aus Trzemeszno ist die so lange in der Schwebe gewesene Schulangelegenheit nun dahin entschieden, daß dort eine höhere Knabenschule (Progymnasium) ins Leben tritt, mit den Classen Sexta, Quinta und Quarta, als deren Dirigent der Lehrer an der königl. Realschule zu Meseritz, Dr. Sarg, von der Regierung berufen ist. Die Schule ist für Schüler beider Confessionen und Nationalitäten.

Frankreich.

Paris, 22. October. Wie der „Moniteur" meldet, hat der Kaiser am letzten Freitag unangemeldet das Hotel Dieu besucht, während einer Stunde alle Säle besichtigt, zu allen Cholerakranken gesprochen und seine Freude darüber zu erkennen gegeben, daß schon so viele Kranke in der Genesung begriffen, viele Betten unbesetzt wären und die Seuche aufgehört habe, Fortschritte zu machen. Den Aerzten, den barmherzigen Schwestern und den Wärtern drückte der Kaiser seine Zufriedenheit aus.

Die am 17. d. in Nantes zum Gedächtniß des Generals Lamoricière abgehaltene Trauerfeierlichkeit ist höchst imposant gewesen und doch ganz ohne Störung verlaufen. Eine unzählbare Menge von Geistlichen war zusammengeströmt, um dem letzten Generalissimus des Papstes die letzte Ehre zu erweisen. Die Rede des Bischofs von Orleans dauerte $2^1/_2$ Stunde; ein katholisches Abendblatt bringt sie bereits im Wortlaut und füllt damit seine sämmtlichen Spalten; nach einem flüchtigen Ueberblick läßt sich nur sagen, daß die Rede in ihrem Zorn gegen Piemont namentlich stellenweise erhaben ist; die „Infamie", die der Schlacht bei Castelfidardo vorherging, findet eine vernichtende Kritik. Unter den Anwesenden erregten besonders Lamoricière's alte Waffengefährten aus Afrika, die Generale Changarnier und Leflô viel Aufmerksamkeit; auch der greise Berryer war zugegen; ferner der ehemalige Minister Vicomte de Fallour, Graf Carl Montalembert und sein Schwager, Graf Werner Merode (Bruder des bisherigen päpstlichen Kriegsministers) und so noch viele berühmte Herren.

Spanien

Aus Madrid vom 21. October wird telegraphirt: „Wie das Pensamiento versichert, wird nächstens Pinzon der Nachfolger Zavala's als Marine-Minister werden."

Großbritannien.

Ueber Lord Palmerstons Tod liegen jetzt einige nähere Angaben vor. Die „L. C." schreibt: „Auf das Hinscheiden Lord Palmerstons hatten die ärztlichen Bulletins seit gestern Morgen bereits vorbereitet, und stündlich wurde das Telegramm erwartet, welches die Befürchtungen bestätigen sollte. Um dreiviertel auf elf Uhr Vormittags trat das Ereigniß ein; doch gelangte die Kunde erst um halb fünf Uhr nach der Hauptstadt. Ueber die directe Todesursache geben die Bulletins keinen näheren Aufschluß; als die entferntere Ursache ist eine Erkältung und der schnelle Wechsel der Temperatur, welcher hohem Alter überhaupt so gefährlich ist, anzusehen. Daß Lord Palmerston bei vollem Bewußtsein gestorben sei, ist nach zuverlässigen Angaben eine irrthümliche Behauptung; vielmehr war er schon länger als vierundzwanzig Stunden vor seinem letztem Athemzuge bewußtlos. Zu Anfang dieser Woche hatten die Mitglieder seiner Familie sich schon in Brocket-hall (dem Landsitze Lord Palmerstons in Hertfordshire) versammelt, und an dem Todtenbette standen Lady Palmerston, sein Stiefsohn, der Right Hon. William Cowper, seine Stieftöchter Vicomtesse Jocelyn und Lady Shaftesbury und der letzteren Gemahl Earl von Shaftesbury". Die Leiche Lord Palmerstons wird nach Broadlands gebracht und in dem nahegelegenen Romsey beigesetzt werden. Lord Palmerston hinterläßt keine Leibeserben; mit ihm stirbt der letzte Viscount seines Namens. Sein Bruder der frühere Gesandte am Hofe von Neapel, ist ihm schon im Jahre 1856 vorangegangen.) Alle Zeitungen („Post", „Star" und „Globe" erscheinen außerdem mit Trauerrand) widmen heut dem hingeschiedenen Premier ihren ersten Leitartikel. Im Großen und Ganzen ist man maßvoll, sogar kritisch, in der Anerkennung des Verstorbenen. Man hat den Eindruck, daß er doch bei Lebzeiten schon zu den Todten gehörte und daß sein leibliches Abscheiden als etwas verhältnißmäßig Irrelevantes hingenommen wird. Seit Schluß der vorigen Session stand fest, daß er sterben oder, was für ihn dasselbe war, nicht mehr regieren werde.

Ueber die letzten Augenblicke des großen Staatsmannes erzählt „Daily News", daß sein Verstand bis zu seinem letzten Athmenzuge klar geblieben ist, auch schien er nicht viel zu leiden. Die Schwäche wurde allmälig größer, so daß er zuletzt nicht mehr zu sprechen versuchte und die an ihn gerichteten Fragen entweder mit einer Hand- oder Kopfbewegung beantwortete, oder sie gar nicht beachtete. Am Tage vor seinem Tode, während eines Schlummers, konnte man inne werden, daß der Sterbende noch mitten in seinen alten Erinnerungen stehe, denn man hörte ihn wie im Traume lispeln: „der Vertrag mit Belgien!..... ja ...... lesen Sie mir die sechste Clausel noch einmal." Sein Leben verlosch sanft. Seine theuersten Verwandten umstanden sein Sterbelager. Lady Palmerston war vom Bette entfernt worden, um welches der Minister der öffentlichen Arbeiten, Mistres Cowper, der Graf und die Gräfin Shaftesbury, die Vicomtesse Jozelyn, Herr Evelyn Aschley und die Aerzte sich befanden.

Königreich der Niederlande.

Der Finanzminister von Holland, Hr. Frantzen von de Putte, hat den Generalstaaten einen umfassenden Gesetzentwurf, die Reform des Systems der Bodencultur in Java betreffend, vorgelegt. Nach dem bisherigen seit 1830 eingeführten System war der Staat der alleinige Grundbesitzer, welcher die Güter gegen einen möglichst hohen Pachtzins an Unternehmer verpachtete, die ihrerseits wieder die Arbeit für eine bestimmte Ablieferung von Producten verlangen. Das neue Gesetz hat zum Zweck, die Arbeit frei zu machen, indem es die Frohnen aufhebt und den Eingeborenen das Recht selbständigen Erwerbs von Landbesitz gewährt.

Italien.

Nach Berichten aus Rom vom 21. d. ist Monsignor Pila, der bisherige Minister des Innern, zum Auditeur der apostolischen Kammer, Monsignor Randi an Monsignor Matteucci's Stelle zum Generaldirector der Polizei ernannt.

Der in Florenz erscheinende Corriere italiano widerlegt eine von den meisten italienischen Blättern wiedergegebene Notiz des Inhalts, daß die Regierung einen Credit von nicht weniger als 300 Mill. Fr. vom Parlament behufs der Befestigung der neuen Hauptstadt zu fordern gedenke. Mit der Creditforderung habe es wohl seine volle Richtigkeit, aber ihre Verwendung beziehe sich keineswegs auf Florenz ausschließlich, sondern gelte der Vertheidigung des Staates überhaupt. Es handle sich um Ausführung eines Fortificationssystems, wie es durch die neuesten Fortschritte der Artillerie in den verschiedenen Provinzen als unumgänglich nöthig erscheine, und in den Bereich dieses Systems solle auch Turin mit einem Kostenaufwand von 20 bis 30 Mill. einbezogen werden. Im nächsten Jahre dürften aller Wahrscheinlichkeiten nach jedoch diese Pläne noch nicht zur Ausführung kommen; die Finanzlage des Staates gestatte das nicht.

Am Abend des 10. wurde der frühere Minister Ratazzi, welcher sich mit seiner Gemalin, der bekannten Prinzessin Solms-Bonaparte-Wyse, auf dem Spaziergang befand, in der Nähe der Carrajabrücke zu Florenz von dort übergehenden Demokraten insultirt, und, da er ihnen die Schimpfworte zurückgab, von einem der Rohen thätlich mißhandelt, indem ihm dieser eine Hand voll nassen Straßenkoths mit den Worten ins Gesicht warf: „Nimm hin für Aspromonte! Anderes verdienst Du doch nicht!"

Türkei.

Der französische Moniteur vom 18. d. berichtet: „Fürst Nikolaus von Montenegro hat soeben, wie es heißt, Denkmünzen prägen lassen, welche als Belohnung den Soldaten verliehen werden sollen, die sich in dem letzten Kriege gegen die Türkei ausgezeichnet haben. Das hat, wie es scheint, in Constantinopel den übelsten Eindruck gemacht und sofort hat man die Gränzfestungen armirt. Der Sultan hat seinerseits nun auch eine Denkmünze schlagen lassen für diejenigen, welche an dem letzten Kriege gegen Montenegro theilgenommen haben. Fast alle Albanesen haben diese Auszeichnung des Sultans mit dem Spruche erhalten: „Der Sultan rechnet auf gleiche Waffenthaten Seitens der Albanesen."

Amerika.

Ueber die Entstehung des Gerüchtes von einer Drohnote Seward's an die französische Regierung erfährt man Folgendes. Ein aus Philadelphia nach Newyork gelangtes Telegramm erzählte, General Grant habe sich gegenüber dem Richter Caten aus Illinois, mit dem er auf der Eisenbahn zusammenkam, offen dahin geäußert, daß die Washingtoner Regierung in nächster Zukunft für die Monroe-Doctrin eintreten und die kaiserliche Regierung in Mexico bekämpfen werde. Präsident Johnson und sein Cabinet seien über diese Sache als eine abgemachte völlig in Klarem und erwarten nur den Zusammentritt des Congresses, um offen ihre Stellung in der Angelegenheit einzunehmen. Frankreich werde sich nicht erlauben dürfen, von europäischen Verwicklungen abzusehen und die Sache des Kaisers Maximilian zu seiner eigenen zu machen. Inzwischen folgte diesem Telegramm rasch ein anderes aus Washington, welches, wie schon erwähnt, versicherte, daß die Regierung neuerdings keinen Schritt gethan habe, noch zu thun beabsichtige, der mit der Politik einer absoluten Neutralität zwischen den Parteien in Mexico nicht vereinbar wäre.

Die Fenier ließen bereits auch „Banknoten der Republik Irland" anfertigen. Die Noten wurden in New-York angefertigt und im Folgenden kann sie Jeder erkennen: In der linken Ecke oben die irische Harfe, unten die Unterschrift des Finanzpräsidiums; in der Mitte des oberen Randes prangt die Göttin der Freiheit, neben ihr rechts und links ist das Werthzeichen der Note durch die entsprechende Ziffer bezeichnet; der Text aber lautet einfach: Neunzig Tage nach Gründung der irischen Republik einlösbar durch.... Folgen die Unterschriften des Finanz-Präsidiums.

Eine interessante Fracht führte kürzlich der Dampfer „Continental" von New-York nach der Westküste Amerika's, nämlich 700 heiratslustige Mädchen. Während in den meisten östlichen Staaten der Union, besonders aber in Massachussets, die weibliche Bevölkerung um vieles größer ist als die männliche, herrscht dagegen in den neubesiedelten nordöstlichen Gebieten, namentlich im Staat Oregon und dem Territorium Washington, große „Nachfrage" nach Frauen. Ein speculativer Kopf hat nun eine weibliche Auswanderung aus Massachussets nach jenen westlichen Gebieten in Scene gesetzt und die Bundesregierung unterstützt das Unternehmen, indem sie den Transport der Mädchen vermittelt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 24. October.

* Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht haben als Protector des Bialaer Seidenbauvereins 100 fl. zu Vereinszwecken gespendet.

* In der Sitzung der physiographischen Commission der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft vom 7. d. kam zur Sprache u. A. (s. o.), daß von 63 zur Theilnahme an deren Arbeiten eingeladenen Personen bis jetzt zugesagt die HH. Gymnasial-Professor Joseph Ambros Rechtenberg in Stanislau, Dr. Med. Czerkawski bei Lemberg, Buchhändler J. Friedlein in Krakau, Gymnasial-Professor Adalb. Kornicki in Rzeszow, Gymn.-Director Alex. Koźmiński in Sambor, Fabrikleiter Mag. Pharm. Hrn. Lenz in Niwra, Gymn.-Professor Andr. Maj in Rzeszow, Apotheker Magister Pharm. Eman. Majer in Makow, Prof. der Realschule in Brody Stan. Małaczyński, Ingenieur Johann Rabel in Biala, Kreisphysicus Dr. Med. Moriz Rohrer in Lemberg, Director der Torflager in Jezierki Schliephacke, Universitätsprofessor Dr. Ad. Weiß in Lemberg, Propst Hochw. Dr. Witwicki in Żabie, Professor der Czernichower Agronom. Schule Ludw. Zgórek. Hr. Rabel übersandte zugleich ein schönes Herbarium, Pflanzen aus der Gattung der Kryptogamen von der Bialaer Umgegend enthaltend und Hr. Witwicki ein ähnliches anderer Pflanzengattungen von Czarnohora. Die Commission hofft, nachdem sie den Spendern ihren Dank ausgesprochen, den Zutritt der noch sonst eingeladenen Herren.

†† Während der letzten israelitischen Feiertage wurden einem Privaten am Kazimierz aus versperrtem Koffer 86 Stück Dukaten, zwei Brillant-Ohrgehänge und ein Brillant-Ring gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls fiel auf ein Dienstmädchen des Bestohlenen, welche kurz nach den Feiertagen den Dienst verlassen. Sie wurde von der hiesigen Polizeibehörde bis Bochnia verfolgt, dort angehalten und noch im Besitze von 79 Dukaten und den Prätiosen gefunden. Die Diebin sowie deren Mutter, welche der Theilnahme an dem Diebstahl verdächtig ist, wurden dem Strafgericht übergeben.

†† Dieser Tage wurde auf der Bahnstation in Oświęcim ein Act grober Thierquälerei entdeckt. Es wurden 85 Ochsen durch 48 Stunden ohne Nahrung in den Waggons eingepfercht gehalten. Die Schuldtragenden wurden dem Bezirksamt als Gericht zur Einleitung der Strafamtshandlung angezeigt.

* Nach den Wiener Blättern hat der Justizminister den quiescirten Universitäts-Professor Dr. Michael Koczyński zum überzähligen Advocaten in Krakau ernannt.

α Aus Przemyśl wird berichtet, daß Leiser Banger, dessen Heuvorräthe am 16. d. in Flammen aufgingen, noch einen bedeutenderen Verlust erlitten hat. Nachts auf den 17. d. wurde ihm seine Behausung in Brand gesteckt. Der Gesammtschade beträgt über 6000 fl. ö. W.

* Fürst Stanislaus Jabłonowski macht in einem Schreiben an den „Czas" auf eine für die Sanität der Stadt äußerst wichtige Sache aufmerksam, die schon früher und von verschiedenen Seiten ventilirt worden. Das Bett der alten Weichsel zwischen dem Stradom und Kazimierz, allen Zuflusses von der Weichsel her baar, ist in Folge der Sommerhitze und des langen warmen Herbstes so ausgetrocknet, daß sich dort aus allen angesammelten Unreinigkeiten ein dicker Morast-Grund gebildet, dessen Ausdünstungen die Luft verpesten und wenn sie dem Passanten widerwärtig, um so übler auf die dortige zahlreiche Einwohnerschaft einwirken und für deren Gesundheitszustand von den nachtheiligsten Folgen sein müssen. Die vorgerückte Jahreszeit gestattet wohl nicht den Beginn durchgreifender Arbeiten für dieses Jahr, Ref. plaidirt indessen für die Einsetzung einer Sanitätscommission aus Fachmännern, die in Ansehung der Gefahr, welche daher für die Gesundheit der ganzen Stadt droht und des Umstandes, daß die Cholera noch vor Eintritt des trocknen Winters die Stadt heimsuchen könnte, Maßregeln vorschlüge, um in irgend einer Weise dem Uebelstand abzuhelfen.

* Der Lemberger Gemeinderath hat in der Sitzung vom 19. d. mit der Berathung des Entwurfs der Gemeindeordnung für die Stadt Lemberg begonnen. Hr. Dr. Hönigsmann erklärte, daß die israelitischen Gemeinderäthe, welche im Jahre 1863 gegen das Statut protestirt und beschlossen haben, sich an den Berathungen nicht zu betheiligen, weil man damals die israelitische Gemeinde von der christlichen trennen wollte, jetzt in Anbetracht der geänderten Verhältnisse ihr Interesse mit jenem der Commune als Bewohner und Söhne eines Landes vereinigen wollen und überzeugt sind, daß ihre gerechten, dem allgemeinen Interesse der Gemeinde nicht entgegenstehenden Forderungen berücksichtiget werden. Auch die HH. Joseph Kolischer und Dr. Landesberger sprachen sich im versöhnlichen Geiste aus, worauf Hr. Dr. Madejski die Gründe des Mißverständnisses zwischen Juden und Christen, welche aus der Vergangenheit herrühren, auseinandersetzte und die Hoffnung aussprach, daß eine ruhige Discussion die Beseitigung aller Schwierigkeiten zur Folge haben werde. — Nach diesen Erklärungen wurde zur Specialdebatte über das Gemeinde-Statut geschritten und es wurden 6 Paragraphe desselben angenommen. Diese Paragraphe handeln vom Territorium der Stadt, ihren Einwohnern und dem Verhältnisse derselben zur Gemeinde, nämlich von Gemeindegliedern und Fremden, von der Erwerbung der Gemeindezuständigkeit und des Bürgerrechtes.

α Der gelehrte Forscher historischer Quellen, Hochw. Beda Dudik, mährischer Historiograph, ist bereits in Lemberg angekommen und bei Sr. Hochwürden dem Metropoliten Dr. Spiridion Litwinowicz im St. Gregors-Kloster abgestiegen. Die Durchsicht der Archive begann Hochw. Dudik mit der Besichtigung der Gf. Ossolińskischen Nationalbibliothek.

α Wir lesen in der „Gaz. nar.": In Stanislau soll am 25. d. die erste Vorwahlenversammlung der größeren Grundbesitzer stattfinden. Als Candidaten werden allgemein Titus Graf Dzieduszycki und Dr. Moritz Kabat aufgestellt. Man sieht also, daß die Wähler sich von richtigem politischem Verständniß leiten lassen. Gf. Titus Dzieduszycki ist unstreitig unter den Gutsbesitzern der gründlichste Kenner der constitutionellen Gesetzgebung im Allgemeinen und Dr. Kabat unter den Juristen der vorzüglichste Kenner der österreichischen Gesetzgebung. Wäre nicht in den gegenwärtigen Verhältnissen die politische Nothwendigkeit vorhanden, den Grafen Agenor Gołuchowski in den Landtag zu bringen, und zwar ihn nicht vom größeren Grundbesitz, sondern aus der Hauptstadt zu wählen, würde Dr. Kabat einstimmig in Lemberg gewählt. Diese politische Nothwendigkeit einsehend, trat Dr. Kabat selbst von der Candidatur zurück. (Diese Mittheilung bringt der „Czas" wörtlich, ohne die Quelle zu citiren. D. R.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Neumarkt-Ried-Braunauer Bahn.) Der oberösterr. Landesausschuß hat den Beschluß gefaßt, bei dem Landtage die Betheiligung des Landesfondes mittelst Actien an dem Unternehmen der genannten Bahn zu bevorworten.

Lemberg, 21. October. Holländer Ducaten 5.15 Geld, 5.20 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.19 Geld, 5.23 W. — Russischer halber Imperial 8.93 G., 9.08 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.67 G., 1.70 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.41 G., 1.42 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.61 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 67.10 G., 67.70 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 70.50 G., 71.17 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 70.31 G., 71.— W. — National-Anlehen ohne Coup. 70.30 G. 71.08 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 184.83 G. 187.50 W.

Krakauer Cours am 23. Octob. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 113 verl., 110 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. $85\frac{1}{2}$ verlangt, 84 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 474 verl., 464 bez — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 143 verl., 140 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. $162\frac{1}{4}$ verl., $160\frac{1}{4}$ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler $93\frac{1}{2}$ verl., $92\frac{1}{2}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 109 verl., 108 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.23 verl. 5.13 bez. — Napoleondors fl. 8.85 verl., fl. 8.70 bez. — Russische Imperials fl. 9.— verl., fl. 8.85 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.— verl. 68.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.50 verl., 71.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 73.75 verl., 72.75 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 188.— verl., 184.— bez.

Krakau, 21. October. Vergangenen Montag und Donnerstag waren die Getreidezufuhren aus dem Königreich Polen nicht bedeutend, aber größer als bisher. Verkehr in Baran und Michałowice beginnt rege zu werden. Weizen gern gekauft zu 18, 20 — 24, 26—28 und 29 — 30 fl. p. der Korez. Roggen 18, 19 — 16 und 21 fl. p. Gerste mit späterer Ablieferung bezahlt 15, 16 — $16\frac{1}{2}$. Weiße Erbsen zur Küche 22—23, zur Fütterung 18—29 der Korez. Hier der Verkehr transito ziemlich belebt, Weizen etwas höher, Dienstag Roggen nach Preußen über 1500 Korez. Weizen bez. 22—24, 28—32 und 34, 35—36 fl. p. für 192 deutsche Zollpfund brutto. Roggen 22—$23\frac{1}{2}$ für 182. Loco Handelsstille, nur zur Krzesławicer Dampfmühle Dienstag bedeutendere Einkäufe gemacht, bez. der Korez schönsten Weizens zu 162—164 Pf. mit 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 25 kr. für 172 Wien. Pfd. Ungarischer Weizen von Kaschau hier zu Wagen gebracht, bez. 7.50, 7.60, per Bahn von Preßburg zu 8.30 für zwei Zollcentner netto. Roggen wohlfeiler aber weniger gekauft, ung. aus Kaschau 5.40—5.50 für 162 W. Pf., schönster gal. 5—5.10. Nach Preußen Freitag große Partien galiz. Roggen zu 5 fl. ö. W. für 162 Wien. Pfd. Gerste viel auf dem Markt, aber schlecht, zu 3.—4.50; für die schönste ins Bräuhaus verlangt 4.50—4.75 der Korez. Schöner weißer galizischer Hafer nach Preußen gekauft am letzten Markt gegen 600 Centner zu 2.40—2.50 für den Wiener Centner außer Accise. Kartoffeln Freitags sehr viel auf dem Markt und leicht verkauft für Localbedarf zu 1 fl. und 50—$62\frac{1}{2}$ der Korez und doch blieb zuletzt noch viel unverkauft bei Herabsetzung des Preises um 10—20 kr. Auch aus dem Kön. Polen große Partien Kartoffeln angeboten en gros zu etlichen hundert Korez für 1.25—1.30 fl. ö. W. der Korez. Kraut gestern bez. in kleinen Partien $1\frac{1}{2}$ fl. ö. W. das Schock, in größerer Menge viel wohlfeiler zu haben. In den umliegenden Dorfschaften viel Bestellungen von Kraut nach jenseits der Weichsel.

Neueste Nachrichten.

Die „G. C. schreibt: Im Gegenhalte zu der von verschiedenen Seiten hingestellten Behauptung, daß die Berufung Sr. Excellenz des Bischofs Stroßmayer zum croatischen Hofkanzler eine vollzogene Thatsache sei, können wir mit Bestimmtheit versichern, daß die ganze Nachricht vollkommen unbegründet ist.

Mehrere Tagesblätter haben die Ernennung Sr. Excellenz des Herr FZM. Ritter v. Benedek zum k. k. Feldmarschall im Zusammenhange mit der angeblich verfügten Auflösung des k. k. Armeecommando's in Verona zu melden gewußt, ferner auch die Mittheilung gebracht, daß der in Ruhestand versetzte FZM. Freiherr von Mamula zur Ordnung der in Betreff Dalmatiens in Schwebe befindlichen Angelegenheiten eine Inspectionsreise durch Dalmatien vornehmen werde. Die „G. C." ist in der Lage sämmtliche vorangeführten Nachrichten als ganz unwahr auf das bestimmteste in Abrede zu stellen.

Ploschkowitz, 23. October. Ueber das Befinden Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand wurde folgendes Bulletin ausgegeben: 7 Uhr früh. In der Nacht ununterbrochener Schlaf. Die Röthe und Geschwulst hat sich zum Theil auch über den linken Oberschenkel ausgebreitet; am rechten Unterschenkel ist eine merkliche Besserung eingetreten.

Florenz, 22. October. Der mexicanische Gesandte ist heute vom König Victor Emanuel empfangen worden. Der Gesandte sprach von der großen Zuneigung, welche der Kaiser von Mexico für den König hege, und fügte hinzu, der Kaiser wünsche, daß sich die Bande der guten Freundschaft zwischen den beiden jungen Monarchien immer mehr befestigen mögen. Der König drückte in seiner Antwort Wünsche für das Glück des Kaisers und der kaiserlichen Familie aus und schloß: „Sie werden mich stets geneigt finden, die guten Beziehungen zwischen Italien und Mexico thunlichst zu befestigen."

Der König empfing hierauf den Gesandten von Baden.

Florenz, 23. October. Im größeren Theil der Wahlbezirke mußte bei den gestrigen Wahlen eine engere Wahl zwischen den Candidaten der verschiedenen Parteien vorgenommen werden. Der Antheil an den Wahlen war sehr zahlreich. Es herrschte die größte Ordnung.

London, 23. October. Wie versichert wird, hat Lord John Russell das Cabinet fast schon ganz gebildet. Lord Clarendon übernimmt das Ministerium des Aeußern; die übrigen Hauptministerien bleiben in den Händen der bisherigen Minister.

London, 23. October. Die Königin wird Samstag zurückkehren; der Kronprinz ist gestern hier eingetroffen. Lord Palmerston wird wahrscheinlich auf das feierlichste im Westminster begraben werden. Die heutige „Times" polemisirt gegen den Grafen Russell.

Madrid, 22. October. In den südlichen Stadttheilen tritt die Cholera wieder stärker auf. Gestern sind 136 Cholerafälle vorgekommen, von welchen 93 tödtlich verliefen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. auf den 24. October.

Angekommen sind die Herren: Felix Rzewuski, Gutsbesitzer, aus Polen. Moritz Treumann, Kaufmann, aus Preußen. Heinrich Reicher, Kaufmann, aus Częstochau. Schach, Fabriksbesitzer, aus Wien.

Abgereist sind die Herren: Władysław Grafen Tarnowski, Gutsbesitzer, nach Breslau. Schleptycki, Kaufmann, nach Wien.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Amtsblatt.

Z. 17009. **Kundmachung.** (1073. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau wird zur Lieferung nachstehend bezeichneter Papiergattungen und Mengen während des Verwaltungsjahres 1866, das ist vom 1. Jänner bis letzten Dezember 1866 die Concurrenz-Verhandlung hiemit ausgeschrieben.

Unternehmungslustige haben ihre schriftlichen Anbote versiegelt unter Beibringung von vier Musterbögen von jeder zur Lieferung erklärten Papiergattung und bei Anschluß des mit 5% des angebotenen Preises berechneten Angeldes oder bei legaler Nachweisung, daß letzteres zu diesem Behufe bei einer Aerarialcasse erlegt wurde, bis einschließig 20. November 1865 bei dem Präsidium dieser k. k. Finanz-Landes-Direction unter der Aufschrift: „Anbot zur Papierlieferung auf die Zeit vom 1. Jänner bis letzten Dezember 1866" einzubringen.

Die zu liefernden Papiergattungen und deren beiläufige Mengen bestehen in:

1. Klein-Concept Maschinen-Schreibpapier ($13\frac{1}{2}$ W. Z. hoch, 17 W. Z. breit) . 1180 Rieß
2. Groß-Concept Maschinen-Schreibpapier (15 W. Z. hoch, $18\frac{1}{2}$ W. Z. breit) . 970 „
3. Klein-Median-Conc. Maschinen-Schreibp. ($16\frac{1}{2}$ W. Z. hoch, 22 W. Z. breit) . 275 „
4. Groß-Med.-Conc. Maschinen-Schreibpap. (17 W. Z. hoch, 23 W. Z. breit) . . 115 „
5. Klein-Regal-Conc. Maschinenschreibpapier ($18\frac{1}{2}$ W. Z. hoch, 24 W. Z. breit) . 85 „
6. Groß-Regal-Conc. Maschinenschreibpapier (19 W. Z. hoch 26 W. Z. breit) . . 8 „
7. Imperial-Concept Maschinen-Schreibpap. ($21\frac{1}{2}$ W. Z. hoch, 24 W, Z. breit) . 16 „
8. Klein-Kanzlei Maschinen-Schreibpapier ($13\frac{1}{2}$ W. Z. hoch, 17 W. Z. breit) . 400 „
9. Klein fein Postpapier ($13\frac{1}{2}$ W. Z. hoch, 17 W. Z. breit) . . . . 8 „
10. Klein Packpapier ($18\frac{1}{2}$ W. Z. hoch, 24 W. Z. breit) . . . . 60 „
11. Groß Packpapier (21 W. Z. hoch, 30 W. Z. breit) . . . . 55 „
12. Couvert-Papier (15 W. Z. hoch, $18\frac{1}{2}$ W. Z. breit . . . . 16 „
13. Fließpapier (15 W. Z. hoch, $18\frac{1}{2}$ W. Z. breit . . . . 12 „
14. Median Post-Druckpapier (17 W. Z. hoch, 22 W. Z. breit) . . . . . . 20 „

Die näheren Lieferungsbedingnisse können bei dem Oekonomate dieser k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau (Aerarialgebäude am Stradom Nr. 9) in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Krakau, am 18. October 1865.

N. 17371. **Kundmachung.** (1074. 1-3)

Im strafgerichtlichen Depositе des Krakauer k. k. Landesgerichtes erliegt eine goldene Damenuhr, Cylinder, unbekannten Eigenthümers, welche im Jahre 1863 in Krakau gefunden wurde.

Der Berechtigte wird aufgefordert, sich binnen Jahresfrist zu melden und sein Recht auf diese Uhr nachzuweisen, widrigenfalls nach § 356 und 358 St. P. O. verfahren wird.

Vom k. k. Landesgerichte in Straff.

Krakau, 13. October 1865.

Ogłoszenie.

W depozycie sądowo-karnym c. k. Sądu krajowego Krakowskiego pozostaje w schowaniu zegarek złoty damski cylinder, niewiadomego właściciela, który w r. 1863 w Krakowie znalezionym został.

Wzywa się uprawnionego, aby w przeciągu roku się zgłosił i prawo swoje do tego zegarka wykazał, inaczéj wedle postanowień §§ 356 i 358 U. P. K. postępowanie nastąpi.

Z c. k. Sądu krajowego karnego.

Kraków, 13 października 1865.

N. 1264. **Ankündigung.** (1065. 2-3)

Wegen Ueberlassung der Ausführung einer Stützmauer an der Nordseite der hiesigen Kirche und Auspflasterung des Kirchhofes, wofür nach dem Kostenüberschlage der Betrag 1126 fl. 74 kr. ö. W. beträgt, wird am 22. November 1865 um 9 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitation in der hierortigen Magistratskanzlei abgehalten werden, wozu man Unternehmungslustige, versehen mit den erforderlichen Vadien mit dem einladet, daß der Kostenüberschlag und die Licitationsbedingungen in dem hierämtlichen Expedite eingesehen werden können.

Magistrat. Wieliczka, 16. October 1865.

Obwieszczenie.

W celu wypuszczenia odbudowania szkarpy od północnéj strony tutejszego kościoła, tudzież wybrukowania cmętarza, których koszta na 1126 złr. 74 kr. w. a. wyrachowane są, odbędzie się w tutejszym Magistracie publiczna licytacya dnia 22 listopada 1865 o godzinie 9 przed południem, na którą przedsiębiorców zaopatrzonych we wadya z tym dodatkiem zaprasza się, iż tak kosztorys jakoteż i warunki licytacyjne w tutejszéj registraturze przejrzane być mogą.

Magistrat. Wieliczka, 16 października 1865.

Z. 1084. **Licitations-Ankündigung.** (1071. 2-3)

Es wird mit Bezug auf das hohe Statthalterei-Commissions-Exhibit Z. 28383 ex 1865 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mittelst einmaligem Termin, das ist am 27. October 1865 die Verpachtung der Podgórze'r Communal-Steinbrüche auf $3\frac{2}{12}$ Jahre, das ist in der Zeit vom 1. November 1865 bis letzten Dezember 1868 um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen Magistrats-Kanzlei durch öffentliche Versteigerung Platz greifen wird.

Der Fiskalpreis beträgt auf ein Jahr 1666 fl. 51 kr. ö. W. Licitationslustige mit dem 10perc. Vadium versehen, werden hiezu eingeladen.

Die Licitationsbedingnisse können allezeit in den Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Vom Magistrate der k. freien Stadt.

Podgórze, am 21. October 1865.

N. 10784. **Kundmachung.** (1072. 2-3)

Die k. k. Postexpeditionen Brzeźnica und Liszki, deren bereits festgesetzte Activirung sistirt werden mußte, treten nun mit 16. November 1865 ins Leben, was mit Bezug auf die Kundmachungen vom 1. Mai und 13. Juni 1865 veröffentlicht wird.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 19. October 1865.

L. 18354. **Edykt.** (1059. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Franciszkę hr. Żeleńską, że przeciw niéj dom handlowy G. M. Goebla i synów w Krakowie na dniu 21 marca 1865 do l. 5625 o zapłacenie sumy 344 złr. 50 kr. w. a. z przyn. wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu wyznacza się termin na dzień 19 grudnia 1865 o godz. 10 rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj jest niewiadome, przeto ces. kr. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jéj tutejszego adwokata p. Dra. Witskiego z zastępstwem p. adw. Dra. Biesiadeckiego kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanéj, aby w wyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sawa sobie przypisaćby musiała.

Kraków, 2 października 1865.

L. 5798. **Edykt.** (1058. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia p. Elżbietę Janicką z życia i pobytu nieznaną, a na wypadek jéj śmierci jéj z imienia, życia i pobytu nieznanych spadkobierców i prawonabywców, że przeciw nim Józef Wnorowski dnia 12 września 1865 do l. 5798 pozew o ekstabulacyą sumy 10000 złp. z prz. na części dóbr Załubincza Biesiadecki czyli Jodłowski, daléj Wojakowski zwanéj, Dom. 56, pag. 315, n. 4 on. na rzecz Elżbiety Janickiéj, żony Stanisława Janickiego zabespieczonéj wniósł, i że wskutek tego pozwu do ustnéj rozprawy termin na 29 listopada 1865 godz. 9 zrana wyznaczonym został.

O tém zawiadamia się zapozwanych z tym dodatkiem, że dla nich na ich koszt i niebespieczeństwo kuratorem p. adwokat Dr. Micewski, a zastępcą kuratora p. adw. Dr. Zajkowski ustanowionym został, i że z kuratorem ustanowionym spór wytoczony przeprowadzonym będzie.

Poleca się zatém zapozwanym, którzy pozew z alegatami albo u kuratora, albo w tutejszo-sądowéj registraturze zobaczyć mogą, aby na wyznaczonym terminie albo sami stanęli, albo téż potrzebne dokumenta kuratorowi dla nich ustanowionemu udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém tutejszemu Sądowi donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich prawnych środków do obrony użyli, w razie bowiem przeciwnym skutki z zaniedbania wynikłe sami sobie przypisaćby musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, 18 września 1865.

N. 3355 Civ. **Kundmachung.** (1019. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez wird bekannt gemacht, daß in Folge des Ersuchschreibens des Wiener k. k. Landesgerichtes dto. 9. Mai 1865 Z. 29993 die von demselben zur Befriedigung der priv. österr. Nationalbank mit ihrer ausgewiesenen Darleihensrestforderung v. 4737 fl. 18 kr. sammt N. G. bewilligte exekutive Feilbietung des dem Ludwig Rola Rogawski laut Dom. 258 pag. 261. n. 14 haer. gehörigen, im ehemaligen Jasloer jetzt Sandecer Kreise gelegenen Gutes Rzepiennik suchy hiergerichts am 9. November 1865 und 7. December 1865 jedesmal um 10 Uhr Vormittags unter nachstehenden Feilbietungsbedingnissen abgehalten werden wird.

§. 1.

Dieses Gut wird ohne alle Gewährleistung für den Umfang der Grundstücke oder der mit dem Besitze desselben verbundenen Rechte in Pausch und Bogen verkauft.

§. 2.

Als Ausrufspreis wird der von der priv. österr. Nationalbank statutenmäßig ermittelte Werth von 14300 fl. österr. Währ. angenommen.

Dieses Gut wird bei dem ersten und zweiten Feilbietungstermine nicht unter diesem Ausrufspreise hintangegeben.

§. 3.

Jeder Kauflustige hat vor Beginn der Feilbietung 10 pCt. des Ausrufspreises d. i. 1430 fl. österr. Währ. als Vadium zu erlegen.

§. 4.

Den Kauflustigen steht frei, den Tabularextract und die Feilbietungsbedingungen ihrem ganzen Inhalte nach in der hiergerichtlichen Registratur einzusehen.

Von der ausgeschriebenen Feilbietung werden beide Theile, die dem Wohnorte nach bekannten Tabulargläubiger zu eigenen Händen, ferner die dem Wohnorte nach unbekannten Tabulargläubiger Jüdes Plesner, Teofil Pruchniewicz, Rachel Rappaport und Josef Fast, dann alle Gläubiger, denen der Feilbietungsbescheid entweder gar nicht oder nicht zu gehöriger Zeit zugestellt werden sollte, so wie diejenigen Gläubiger, die nach dem Tage der Ausfolgung des Tabularauszuges in die Landtafel gelangen sollten, zu Händen des ihnen hiemit unter Substituirung des Herrn Adv. Dr. Berson, bestellten Curators Hrn. Adv. Dr. Micewski und mittelst Edictes verständigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neusandec, 10. Juli 1865.

Obwieszczenie.

Ces. kr. Sąd obwodowy Nowo-Sądecki podaje do wiadomości, iż wskutek odezwy c. k. Sądu krajowego Wiedeńskiego z dnia 9 maja 1865 za l. 29993 egzekucyjna sprzedaż dóbr Rzepiennika suchego, należących według dom. 258, pag. 261. n. 14 haer. do Ludwika Roli Rogawskiego, położonych dawniéj w Jasielskim teraz w Sandeckim obwodzie, pozwolona w celu zaspokojenia reszty należytości przez uprzywilejowany austr. bank narodowy dowiedzionéj w kwocie 4737 złr. 18 kr. wraz z procentami w tutejszym Sądzie odbędzie się w dniach 9 listopada i 7 grudnia 1865, każdą razą o godzinie 10 zrana pod następującemi warunkami:

§ 1.

Dobra te będą sprzedane ryczałtowo, bez wszelkiego ręczenia za objętość gruntów, lub prawa z posiadaniem dóbr połączone.

§ 2.

Za cenę wywoławczą przyjmuje się wartość przez uprzywilejowany austryacki bank narodowy według statutów na 14300 złr. a. w. obliczoną.

Przy pierwszych dwóch terminach dobra te niżéj ceny wywoławczéj sprzedane nie będą.

§ 3.

Każdy chęć kupienia mający ma przed rozpoczęciem licytacyi 10% ceny wywoławczéj, t. j, 1430 złr. a. w. jako wadyum złożyć.

§ 4.

Chęć kupienia mającym wolno wyciąg tabularny i warunki licytacyjne w zupełności w tutejszéj registraturze przejrzeć.

O rozpisaniu téj licytacyi zawiadamia się obie strony, oraz wszystkich wierzycieli tabularnych. i to z miejsca pobytu znanych do rąk własnych, zaś tych, których miejsce pobytu jest nieznane, mianowicie: Judesa Plesnera, Teofila Pruchniewicza, Rachlę Rappaportową i Józefa Fasta i tych, którymby uchwała o rozpisaniu licytacyi donosząca albo wcale nie, albo nie na czas doręczoną być mogła, w końcu tych, którzyby po dniu wydania wyciągu tabularnego do tabuli krajowéj weszli, do rąk p. adw. Dra. Micewskiego dla nich z zastępstwem p. adw. Dra. Bersona kuratorem mianowanego i przez edykta. Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 10 lipca 1865.

L. 1465. **E d y k t.** (1066. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd niniejszém wiadomo czyni, że c. k. Sąd na prośbę Ignacego i Wiktoryi Lodeckich na utworzenie dla realności we Wieliczce pod nr. k. 162/98 położonéj, nowego ciała tabularnego uchwałą z dnia 30 sierpnia 1865 l. 1465 zezwolił i najprzód Salomeę Puk, potém Franciszkę i Sebastyana Stachurów jako następnych właścicieli, daléj na mocy dekretu dziedzictwa po Franciszce Stachura jéj dzieci Annę Osika, Wiktoryą Lodecką, Zofią Masłowską, Antoniego Stachurę i Agatę Stachura, jako wspólnych właścicieli téj połowy reolności, nareszcie na mocy notaryalnego aktu z dnia 9 lipca 1864 Ignacego i Wiktoryą Lodeckich jako wspólnych właścicieli od Sebastyana Stachury nabytéj połowy téj realności, tudzież od Zofii Masłowskiéj i Agaty Stachura nabytych $\frac{2}{10}$ części w stanie czynnym téj realności zaintabulować kazał.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Wieliczka, 30 sierpnia 1865.

Bank Polski

podaje do powszechnéj wiadomości, że w dniu 19 (31) października r. b. odbywać się będzie w sali posiedzen Banku Polskiego w Warszawie licytacya przez opieczętowane deklaracye na dostawę dla Zakładu Banku Polskiego na Solcu, drzewa w klocach i balach spławem, w miesiącach kwietniu, maju i czerwcu 1866 r., a mianowicie:

- 500 sztuk kloców dębowych od 13 do 17 cali średnicy w wierzchołku, długich 26 stóp, po kop. sr. 33 stopa kubiczna;
- 1200 sztuk sosnowego budulcu od 14 do 16 cali średnicy w wierzchołku, długich 40 stóp, po kop. sr. 11 stopa kubiczna;
- 3500 sztuk tramów sosnowych od 14 do 20 cali grubości w cienkim końcu, tak jednakże, aby przecięciowa średnica całéj ilości tramów nie była niższą nad 16 cali. Długość tramów w $\frac{1}{3}$ 18 stóp a $\frac{2}{3}$ 24 stóp po kop. sr. 10 stopa kubiczna;
- 150 sztuk kloców olszowych od 13 do 15 cali grubości w cienkim końcu, długich 24 stóp, po kop. sr. 11 za stopę kubiczną;
- 100 sztuk kloców brzozowych od 15 do 18 cali grubości w wierzchołku, 26 stóp długich, po kop. sr. 12 za stopę kubiczną;
- 400 sztuk mazerów jesionowych od 15 do 10 stóp kubicznych po kop. 75 za stopę kubiczną;
- 100 sztuk jesionów od 15 do 18 cali grubości w wierzchołku, 26 stóp długich, po kop. sr. 33 za stopę kubiczą;
- 100 sztuk bali z orzecha węgierskiego, sztuka od 100 do 120 funtów, po Rs. 4 kop. 50 za centnar wagi 138 funtów rosyjskich.

Powyższe ilości drzewa, za wyjątkiem bali orzechowych przyjmowane będą kubicznie, biorąc za jedność stopę kubiczną rosyjską, do któréj podane ceny regulowane być winny.

Mający zamiar ubiegania się o powyższą dostawę drzewa ogólną lub częściową w gatunkach wyżéj wymienionych, złożą do dnia 19 (31) października r. b. do godziny 12 w południe, piśmienne deklaracye opieczętowane podług wzoru niżéj wskazanego, w których wyraźnie, bez skrobań, przekreślań i poprawek napiszą, po jakich cenach za stopę kubiczną rosyjską obowiązują dostawić powyższe ilości i gatunki drzewa, dołączając do deklaracyi dowód kasy Banku na złożone wadyum w sumie wyrównywającéj $\frac{1}{10}$ wartości podanéj w deklaracyi za całą lub częściową dostawę. Ofiarującym ceny najniższe dostawa ogólna lub częściowa przyznaną zostanie, nieutrzymującym się przy licytacyi wadyum natychmiast zwrócone zostanie.

Deklaracye opieczętowane i adresowane do własnych rąk Prezesa Banku, przyjmowane będą do dnia 19 (31) października r. b. do godziny 12 w południe.

Wzór do deklaracyi.

Wskutek ogłoszenia Banku Polskiego z dnia 20 września (2 października) r. b. nr. 27983 podaję niniejszą deklaracyę, iż obowiązuję się dostawić do Zakładów Banku Polskiego na Solcu drzewa (wypisać gatunki i ilość) po cenie za stopę kubiczną rosyjską (wypisać cenę) poddając się wszystkim warunkom i zastrzeżeniom objętym ogłoszonemi warunkami do licytacyi, mnie wiadomemi.

Kwit na złożone w kasie Banku wadyum w sumie Rsr. (wypisać literami) dołączam.

(podpis imię i nazwisko)

Pisałem dnia . . . .

Mieszkam (wypisać wyraźnie).

Adres: Do własnych rąk Prezesa Banku Polskiego, deklaracya na dostawę drzewa porządkowego do Zakładów Banku Polskiego na Solcu.

Warunki.

§ 1. Cała ilość drzewa podana do licytacyi wyżéj ogłoszonéj ma być dostawiona z cięcia zimowego za otwarciem spławu, najdaléj 20 czerwca (1 lipca) 1866 r.

§ 2. Drzewo ma być dostawione na place Zakładów Banku Polskiego na Solcu. Karowanie drzewa z Wisły ma się odbywać kosztem dostawców, Zakłady dozwolą korzystać z windy zakładowéj, urządzonéj do karowania drzewa nad brzegiem, jak również z kolei żelaznéj, konnéj i wagonów do Wisły do miejsc wskazanych na placach Zakładu do układania drzewa. Drzewo ma być układane w stosy, szychtami, naprzemian odziemkami i wierzchołkami w jednę stronę.

§ 3. Odbiór drzewa odbywać się będzie pojedynczemi sztukami obliczając każdą na stopę kubiczną rosyjską. Średnica brana będzie bez kory, cyrklem w środku kloców, i służyć będzie za daną z długością kloca do obliczenia kubiczności. W tramach średnica cienkiego końca brana będzie do obliczenia.

§ 4. Drzewo ma być proste, zdrowe, z drobnym stojem, bez podwójnego bilu, nie zmurszałe, nie zepsute od robaków, bez sęków po odgniłych gałęziach i nie popękane tak od środka jak od powierzchni drzewa; sosnowe ma być ociesane z kory w szachownicę.

§ 5. Drzewo z wadami, jak również nietrzymające wymiarów wyżéj oznaczonych w ogłoszeniu licytacyjném, przyjętém nie będzie.

§ 6. Wypłata należności za dostawione drzewo uskutecznioną będzie na miejscu z kasy Zakładów natychmiast po odbiorze drzewa.

§ 7. Utrzymujący się przy licytacyi przy spisaniu umowy, złoży na pewność dotrzymania takowéj oprócz wadyum licytacyjnego, kaucyą w sumie wyrównywającéj $\frac{1}{10}$ wartości dostawy, to jest, że cała kaucya wynosić będzie $\frac{2}{10}$ wartości podjętéj dostawy.

Warszawa, dnia 20 września (2 października) 1865.

Wice-Prezes, Rzeczywisty Radca stanu (podpisano) **S. Szemiot.**

Naczelnik kancelaryi (podpisano) **J. Makulec.**

(1018. 3)

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**